

Torheit

Das Ende der Bergpredigt Jesu Christi hat einen traurigen Abschluss (Matthäus 7,26-29):

- 26. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht,
der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute.
27. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer
und wehten die Winde und stießen an das Haus,
da fiel es und tat einen großen Fall.
28. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte,
entsetzte sich das Volk über seine Lehre,
29. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.*

So, wie es klug ist, die Bergpredigt Jesu Christi zu befolgen, so ist es töricht, dies nicht zu tun. Die angekündigten Belastungen des Lebens sind für den törichten und den klugen Hausbauer gleich, nur das Ergebnis ist verschieden und im Falle der Torheit katastrophal.

Jesus fordert also zur Entscheidung auf, denn ohne ihn ist ein Bestehen der Lebensbelastungen gar nicht zu erwarten, so wie ein Haus ohne Felsfundament auch weder gegen Hochwasser, noch gegen Sturm gesichert ist.

Der traurige Schluss der Bergpredigt folgt erst nach dieser Gegenüberstellung: Das von Gott geliebte Volk Israel entsetzte sich über die Lehre Jesu Christi und war ihr somit nicht gehorsam. Die Gewohnheit an die Lehre der Schriftgelehrten war so groß, dass das andere ungeprüft abgelehnt wurde. Es war nicht die Absicht Jesu Christi, das Volk Israel der Torheit zu bezichtigen, aber es war ganz offensichtlich unvorsichtig, das Volk bei der Klartextlehre an seine Jünger mithören zu lassen. Einen ersten Versuch macht der Aufrichtige trotzdem.

Die Bergpredigt gehört zu den Anfangspredigten Jesu Christi an das Volk Israel. Nach dessen Ablehnung seiner Botschaft ging er zum Konzept des Propheten Jesaja über, welcher ebenfalls dem verstockten Volk Israel predigen musste, und zwar so, dass sie es nicht verstanden, aber trotzdem der Wille Gottes schriftlich für die Menschen aufgezeichnet wurde.

Um das Gericht über das Haus Israel nicht unnötig zu vergrößern, finden sich in der Folge viele Gleichnisse Jesu Christi an das Volk und der Klartext nur noch gegenüber seinen Jüngern. Auch wir sind immer wieder überfordert, einem Fragesteller alle Fragen zum christlichen Glauben beantworten zu können. Es gibt leider auch Fragesteller, die nur im Weg stehen wollen, andere suchen dagegen nach einem belastbaren Fundament für ihr Leben.

Wir haben nun die Bergpredigt Jesu Christi vorliegen und sollen uns nicht nur selber daran halten, sondern auch anderen Menschen das Befolgen dieser Worte empfehlen. Freilich lässt sich dieses Anliegen nicht jedem Zeitgenossen vermitteln. Das musste auch Jesus Christus so hinnehmen. Gott ist die Liebe, und die Liebe zwingt nicht zur Erkenntnis, sondern wartet, bis der andere folgen kann. Wer aber nicht folgen will, stellt dumme Fragen und bleibt dumm.

Bei Lukas ist eine ähnliche Feldrede Jesu Christi überliefert (Lukas 6,20-49). Ob es sich hierbei um einen unabhängigen Hörerbericht gegenüber Matthäus oder um einen weiteren Versuch handelt, dem Volk Israel die Botschaft durch Klartext zu vermitteln, bleibt für uns vorerst offen. Solche Fragestellungen lenken auch nur vom eigentlichen Glauben ab. Wir leben auf dieser Erde im Glauben und nicht im Schauen, somit müssen allerhand Fragen immer wieder vertagt werden. Wer aber die Worte Jesu Christi befolgt, der irrt damit nicht.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2017Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)